

Kultur

Hommage an Werner Lüdi im Theater Chur

Zum zehnten Todestag des Freejazz-Saxophonisten Werner Lüdi findet im Theater Chur am Montag, 21. Juni, ab 20 Uhr eine Kunstaktion statt. Die drei Bündner Musiker Marc Lardon (Bassklarinette), Daniel Sailer (Bass) und Peter Conradin Zumthor (Schlagzeug) standen alle bereits als junge Musiker mit Werner Lüdi auf der Bühne. Nach seinem überraschenden Tod am 21. Juni 2000 traten die drei improvisierenden Jungspunde am Lüdi-Memorial im Herbst 2000 gemeinsam mit der Crème de la Crème des Schweizer Jazz auf, wie es in einer Mitteilung heisst. Als Folge dieses Konzertes gründeten sie die Band Krakatau. Zum zehnten Todestag von Werner Lüdi tritt die mittlerweile aufgelöste Formation der heute arrivierten Musiker noch einmal zusammen. Gemeinsam mit dem befreundeten Maler Thomas Zindel ehren sie ihren Freund mit einer lautstarken und bildmächtigen Performance im Theater Chur.

Das Trio Krakatau spielt im Gedenken an Werner Lüdi ein Konzert, gleichzeitig malt Thomas Zindel auf der Bühne ein grosses Bild, das gleichzeitig die Kulisse für das Konzert abgibt. Das Konzert dauert etwa eine Stunde und endet, wenn das Bild von Thomas Zindel vollendet ist. Die ganze Aktion wird gefilmt und aufgezeichnet.

Anschliessend an die Performance steigt eine Party in der «Café-Bar» des Theaters, wo Musik von Lüdi zu hören und Dias mit Bildern von ihm zu sehen sein werden. (bt)

► «Werner ...»

KINOSPLITTER

Jennifer Garner in «Arthur» als reiche Braut



Jennifer Garner, die zuletzt in der Liebeskomödie «Valentine's Day» mitspielte, bleibt dem romantischen Genre treu. Wie der «Hollywood Reporter» berichtet, verhandelt sie gemeinsam mit Nick Nolte um einen Auftritt in dem Remake der 80er-Jahre-Komödie

«Arthur». Russell Brand steht bereits für die einst von Dudley Moore gespielte Hauptrolle eines verwöhnten und trinkfreudigen Millionärssohnes fest. Seine Mutter (Helen Mirren) droht mit der Enterbung, falls er nicht schnell eine standesgemässe Frau ihrer Wahl (Garner) heiratet.

Die Rubrik «Kinosplitter» erscheint jeweils donnerstags und beruht auf Meldungen der Schweizerischen Depeschagentur (SDA).

KULTURNOTIZEN

● **Eidgenössisches Jodlerfest 2011 in Interlaken:** Die Vorbereitungen für das nächste Eidgenössische Jodlerfest laufen bereits auf Hochtouren. Der Anlass findet vom 16. bis 19. Juni 2011 in Interlaken statt. Rund 200 000 Besucherinnen und Besucher werden im Berner Oberland erwartet. «Der Countdown läuft», heisst es in einem Communiqué des Organisationskomitees des Eidgenössischen Jodlerfests 2011 (EJF).

● **Gala zum Abschied von Opernchef Holender:** Internationale Opernstars verabschieden Ende Juni den Wiener Staatsoperndirektor Ioan Holender mit einer Gala. Unter anderen kündigten sich für den Abend am 26. Juni Star-Sopranistin Anna Netrebko und Star-Tenor Plácido Domingo an.

PORTRÄT

Werner «Barbü» Lüdi lives

Vor knapp zehn Jahren, am 21. Juni 2000, ist der Bündner Saxophonist Werner Lüdi im Alter von 64 Jahren verstorben. Gedenkveranstaltungen erinnern an den grossen Schweizer Freejazzmusiker, der im Puschlav aufgewachsen ist.

Von Domenic Buchli



Unverwechselbarer Stil: Die Musik von Werner Lüdi wird auch zehn Jahre nach seinem Tod weitergeführt. (Foto Felix Nöbauer)

Als der zur Jazzikone gewordene Saxophonist Charlie «Bird» Parker starb, tauchte die Inschrift auf «Bird lives». Wäre es vermessen, beim vor zehn Jahren verstorbenen Werner «Barbü» Lüdi, auch «Barbü lives» hinzuschreiben? Es geht nicht, Lüdi mit Parker zu vergleichen, obschon mit dem Alt-saxophon eine signifikante Parallele besteht. Nein, es geht darum, dass der Tod nicht das Ende sein muss, und es lebt weiter, was lebhaft war. Die Frage stellt sich, wo sind noch die Spuren zu finden? Mit seiner Radikalität, seiner Art von harte Schale/weicher Kern hat Lüdi seiner Musik über seinen Tod hinaus tiefes Gepräge verliehen. Musik, die konfrontiert, provoziert, aber auch in sich schlicht wunderbar ist ...

Sturkopf und Bergler

Als Freejazz der ersten Stunde, als Sturkopf, als Bergler gab er seiner Art von Jazz weit über das Lokale hinaus umfassende Resonanz. Sein Jazz drang bis New York und in die Weiten Russlands vor. Das «Gugen», wie er selbst sein Blasen bezeichnete, ging zu-

weilen mit direkter Post als gewaltige Fuhre ab.

Lüdis Spiel war nicht markant vielseitig, dafür ungestüm, ein Wechselbad glühend heiss, frostig kalt und äusserst pechschwarz. «Sunnymoon», Sonne – Mond, ein Sonny-Rollins-Titel, der seiner ersten Formation den Namen lieh, steht da sinnbildlich für seine Musik. Das Pendel zwischen den Extremen schlug bei Werner Lüdi hin und her von Selbstbewusstsein bis über das Mass an Eigenkritik gehende Gefühl von

Minderwertigkeit. Das erklärt in Ansätzen, wie seine Musik persönlich sein pulsierendes und sensibles Leben weitgehend bestimmte.

Früh spürte Werner Lüdi, was sich im entstehenden Freejazz der 60er-Jahre im letzten Jahrhundert zu tun begann. Die Entdeckung der Möglichkeit zum freien Spiel. Ein Musizieren mit Radikalität und Provokation und gehörig viel «black music». Dazu kamen der Ruf aus den Ghettos der nordamerikanischen Grossstädte und der

Schrei aus den Townships von Südafrika. Dass dies gerade bei europäischen Jazzmusikern auf offene Ohren stiess, manifestierte sich im Freejazz der damaligen Bundesrepublik Deutschland und teils auch in der DDR. So war auch Lüdi in den Anfängen dabei, und damit ist es fast logisch, dass eines der Urgesteine dieses deutschen Freejazz, der Wuppertaler Saxophonist Peter Brötzmann, zu seinem Gesinnungsgenossen wurde.

Deutliche Spuren hinterlassen

Mit Brötzmann ziehen sich auch die Spuren von Werner Lüdi weiter. Die Brötzmann-Einspielung «Right as rain – dedicated to Werner Lüdi» ist wie ein verkaptetes Requiem. Auch der Auftritt des Brötzmann-Trios in der Churer «Soundhund»-Konzertreihe ist ein Zeichen dafür, was von Lüdi geblieben ist und bleiben wird. Gerade diese Konzertreihe, ins Leben gerufen durch die drei Krakatau-Musiker Marc Lardon, Daniel Sailer und Peter Conradin Zumthor, sind Beweis, wo Lüdi deutliche Spuren hinterlassen hat. Ob die Formationen in dieser Konzertreihe nun Krakatau, Plutoniumtransport oder Azeotrop heissen, ist unerheblich. Wohltuend ist das Erspüren der Musik Lüdis in allen diesen Projekten. Mit dem Begriff Freejazz kann «Soundhund» nur in Ansätzen in Verbindung gebracht werden. Doch das hat wenig auszusagen. Elementar ist, dass offensichtlich die Musik von Werner Lüdi weitergeführt wird – weitergeführt ohne erklärtes Ziel, ganz im Sinne der propagierten Freiheit in der Musik.

Opera Viva

Die Oper im Zelt in Obersaxen

Die Vorbereitungen der Opera Viva zur Oper «Nabucco» von Giuseppe Verdi laufen auf Hochtouren. Die Premiere ist in gut einem Monat, Ende Juli.

Von Anna Storz

«Wir sind gut auf Kurs, es gibt vier Punkte die mich besonders zuversichtlich stimmen», eröffnete Martin Candinas, Präsident des Vereins Opera Viva, die Pressekonferenz von gestern. Namentlich sind dies der Ticketverkauf (gut 85 Prozent der Billette sind bereits weg), der erfolgreiche Verlauf der Arbeiten von Organisation und den Künstlern, die positive Finanzlage und die Sponsorenbeiträge. Einer erfolgreichen Durchführung der Oper «Nabucco» in Obersaxen vom 24. Juli bis zum 10. August stehe nichts mehr im Wege. Nach einer Pause im letzten Jahr führt die Opera Viva nun erneut eine Oper im Zelt durch (im BT).

Kostüme und Kulinarik

Speziell an der diesjährigen Ausführung von «Nabucco», eigentlich «Nebukadnezar», seien die Kostüme. «Die gut 100 Gewänder werden alle von Hand angefertigt und sind Schwarz-Weiss. Die Kostüme sind eher als unterstützendes Element gedacht, nicht als pompö-



Freuen sich auf die Oper: Gion Gieri Tuor, künstlerischer Gesamtleiter, Martin Candinas, Präsident Verein und Organisation, und Christian Durisch, Projektleiter (von links). (Foto Theo Gstöhl)

se Sache», informierte die Schneiderin Ursina Schmid. Auch die Choreografie würde eher einfließen ins Hauptgeschehen und nicht im Vordergrund stehen.

«Die Küche ist ein enorm wichtiger Bestandteil», wies Christian Durisch, Projektleiter, auf die kulinarische Umrahmung hin. So habe der Küchenchef extra ein Menü zusammengestellt für die Oper

«Nabucco»: «Es lohnt sich, im Restaurant zu Abend zu essen.» Laut Claudio Pfister, der zuständig für die Finanzen ist, ergeben Aufwand und Ertrag eine positive Zahl. Die Opera Viva versucht dieses Jahr noch Einnahmen über Merchandising – Fanartikelverkauf – einzunehmen. So gibt es Schirme, Sektkläser, Rot- und Weissweinflaschen, Schale und ei-

ne DVD der Oper zu kaufen, allesamt mit dem Sujet der Opera Viva versehen. Los mit den restlichen Vorbereitungen geht es nächste Woche, dann werden die einzelnen Zeltteile zum Aufbau nach Obersaxen gebracht. Ab dem 8. Juli wird dann bereits im Zelt geprobt.

Weitere Informationen unter www.operaviva.ch, Vorverkauf unter Telefon 081 933 22 22, die Premiere ist am Samstag, 24. Juli.